Die Auswirkungen der Vorschläge zur Kapitalregulierung auf die Schweiz

Die Gesamtauswirkungen der Reformvorschläge des Bundesrates zur Bankenstabilität sind aufgrund der noch ausstehenden Ausgestaltung vieler Massnahmen nicht abschätzbar. Die vorliegenden Kapitalvorschläge würden für UBS jedoch signifikante, jährlich wiederkehrende Zusatzkosten bedeuten. Die Annahme des Bundesrates, dass diese Kosten überwiegend im Ausland anfallen, trifft nicht zu. Das vom Bundesrat in Auftrag gegebene Gutachten von Alvarez & Marsal weist auf erhebliche Risiken für die Schweizer Wirtschaft, wie reduzierte Kreditvergabe und Arbeitsplatzverluste, hin. Eine restriktivere Kreditvergabe würde den bereits rückläufigen Kreditmarkt im Industriesektor zusätzlich belasten und insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) treffen.

Ausgangslage

Die vorgeschlagenen Kapitalregeln – insbesondere der vollständige Abzug ausländischer Tochtergesellschaften vom harten Kernkapital (CET1) des Stammhauses – würden UBS verpflichten, das CET1-Kapital um rund USD 24 Milliarden zu erhöhen. Der Bundesrat argumentiert, dieser Mehrbedarf diene der Abdeckung des Auslandgeschäfts, die Kosten fielen daher primär dort an; das Schweizer Geschäft bleibe unberührt und Kreditkosten in der Schweiz sollten sich nicht erhöhen.

Wieso das Thema wichtig ist

Der Bundesrat anerkennt, dass insgesamt höhere Eigenkapitalanforderungen die Finanzierung verteuern können. UBS müsste Massnahmen ergreifen, um trotz erhöhter Kapitalanforderungen die Rentabilität zu erhalten. Beispielsweise müssten das Dienstleistungs- und Kreditangebot verknappt, oder die Preise für Unternehmen und Haushalte angehoben werden. Zu hohe Eigenmittelanforderungen würden daher **erhebliche Risiken für die Schweizer Wirtschaft** mit sich bringen:

- **Schweizer Geschäft und Schweizer Kunden von UBS betroffen** – Der CET1-Vollabzug ausländischer Tochtergesellschaften würde beim in der Schweiz ansässigen Stammhaus UBS AG greifen. Die zusätzlichen Kosten träfen auch deren Tochtergesellschaften, inklusive UBS Schweiz AG, die als Universalbank das Schweizer Geschäft betreibt. Auch Produkte und Dienstleistungen, von denen Schweizer Kunden dank der globalen Präsenz, Expertise und Skaleneffekten der Bank profitieren, würden teurer oder ganz wegfallen. Internationale Standorte wie Frankfurt, New York, Hongkong und Singapur unterstützen Schweizer Kunden beim Zugang zu internationalen Kapitalmärkten und Zahlungsverkehr, bei der Absicherung von Zahlungs- und Währungsrisiken sowie 8'000 Schweizer Firmenkunden bei ihren Auslandsgeschäften, z.B. beim Warenexport. Diese Leistungen kann UBS dank ihres global integrierten Geschäftsmodells und der kostenreduzierenden Skaleneffekte zu attraktiven Konditionen anbieten. An den globalen Dienstleistungen für Schweizer Kunden hängen auch Arbeitsplätze in der Schweiz.
- **Gutachter Alvarez & Marsal bestätigen reduzierte Kreditvergabe und Arbeitsplatzverluste in der Schweiz als mögliche Folgen** – Insbesondere die Wirtschaftsleistung und Konsumentenstimmung in Zürich, Genf und Basel würden beeinträchtigt, wo die meisten Mitarbeitenden von UBS beschäftigt sind. Jeder verlorene Arbeitsplatz bei einer Bank würde gemäss einer Studie von Oliver Wyman («Der Schweizer Bankensektor – Rolle und Relevanz für die Schweiz», 10. April 2025) einen weiteren ausserhalb des Sektors gefährden.
- **Anzeichen für Kreditverknappung bereits erkennbar** – Gemäss des Berichts «Refinanzierungskosten der Banken» der Schweizerischen Nationalbank (SNB) vom November 2025 haben sich seit 2024 die Refinanzierungskosten für Schweizer Banken deutlich erhöht, was zu einer Verteuerung des Kreditangebots für Haushalte und Unternehmen führt. Der Schweizer Kreditmarkt ausserhalb des Hypothekarsegments stagniert, auch angesichts der herausfordernden Konjunkturlage, seit knapp zwei Jahren (siehe Abbildung 1). Die Kreditvolumen in der Schweizer Industrie, wo vier von fünf Unternehmen KMUs sind, sanken zuletzt um 7% gegenüber dem Vorjahr. Auch Umfragen der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich zeigen Finanzierungsengpässe in diesem Sektor (siehe Abbildung 2). Die Kreditknappheit in bestimmten Segmenten ist dabei nicht auf einen Mangel an Wettbewerb

zurückzuführen. Die FINMA kam im Juni 2024 zum Schluss, dass die Übernahme von Credit Suisse durch UBS den wirksamen Wettbewerb in keinem Marktsegment beseitigt. Im Dezember 2025 bestätigte ein Bundesratsbericht, dass nach dem Zusammenschluss von UBS und CS keine flächendeckenden negativen Auswirkungen auf Preise, Margen oder Verhandlungspositionen festgestellt wurden.

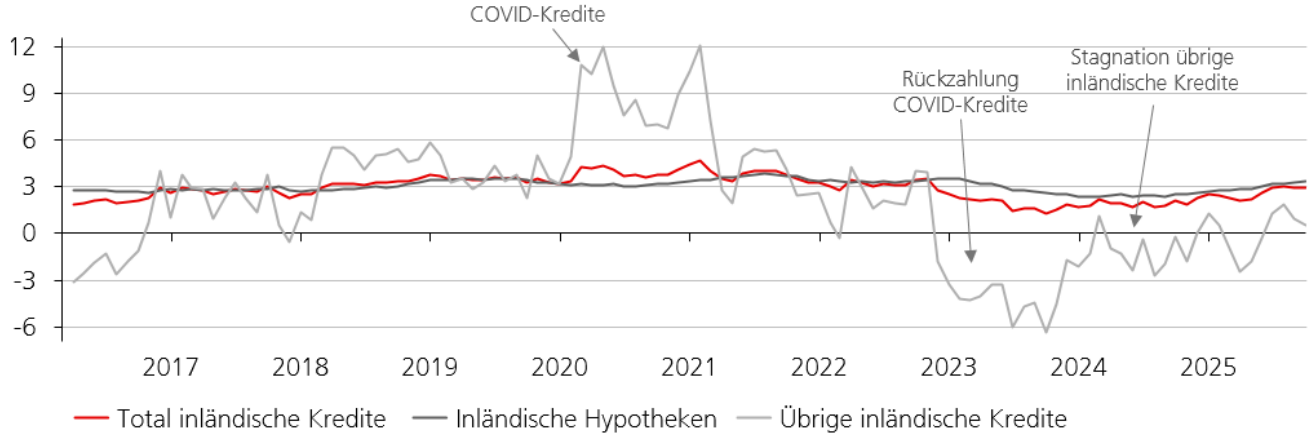
Es besteht das Risiko, dass ein reduziertes Kreditangebot von UBS von anderen Banken nur teilweise aufgefangen werden könnte. Viele Schweizer Banken verfügen nicht über ausreichende zusätzliche Finanzierungsquellen. Seit 2023 entwickeln sich die Einlagen – die wichtigste Finanzierungsquelle – deutlich schwächer als die Ausleihungen und begrenzen die Möglichkeiten zur Ausweitung der Kreditvergabe, wie auch die SNB in ihrem Bericht bestätigt (siehe Abbildung 3). Zudem weist die SNB darauf hin, dass schon heute die anspruchsvollere Regulierung zu höherer Liquiditätshaltung führt, was zu höheren Refinanzierungskosten im inländischen Markt beiträgt. Daher stossen viele Schweizer Banken an ihre Grenzen bei der Kreditvergabe. Weichen Schweizer Unternehmen und Haushalte auf ausländische Banken aus, steigt die Abhängigkeit von externen und teils volatilen Finanzierungsquellen. Nach der globalen Finanzkrise halbierte sich zwischen 2008–2015 beispielsweise der Anteil ausländischer Banken an der Schweizer Kreditvergabe. Auch in der Covid-Krise zeigte sich, dass sich ausländische Institute bei Unsicherheit auf ihre Heimatmärkte konzentrieren, auch auf Druck der Politik und Regulatoren im Ausland.

Die bisher günstigen Finanzierungsbedingungen für die Schweizer Wirtschaft wären durch eine Schwächung des internationalen Vermögensverwaltungsstandorts gefährdet. Schweizer Banken gehören heute international zu den Instituten mit den niedrigsten Nettozinsmargen. Sie bieten demnach Kredite unter sehr wettbewerbsfähigen Bedingungen an. Die tiefen Finanzierungskosten sind laut der Studie von Oliver Wyman auch auf die Stärke der Schweiz im Vermögensverwaltungsgeschäft zurückzuführen, wodurch ausländisches Kapital für lokale Branchen bereitgestellt wird. Dazu braucht es jedoch wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für die Vermögensverwalter. Eine übermässige Regulierung würde diese gefährden.

Die Position von UBS

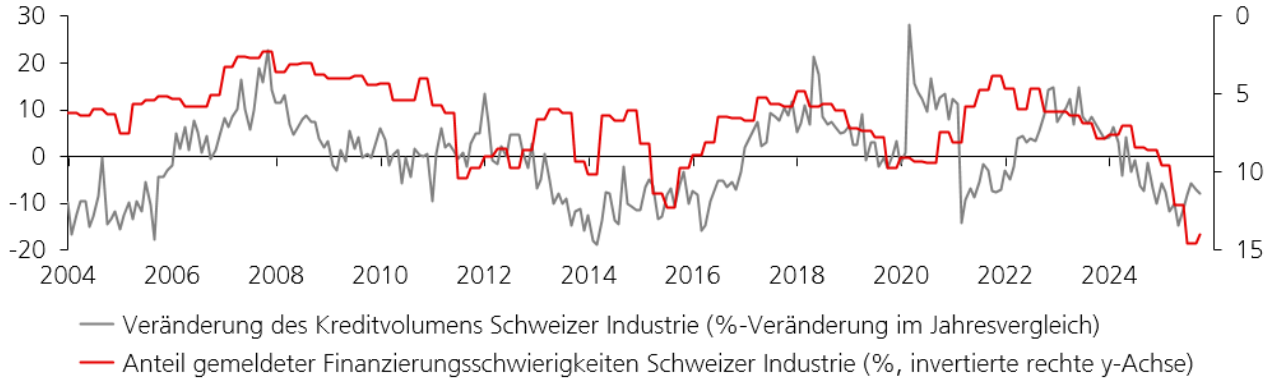
Die vorgeschlagenen Kapitalmassnahmen sind zu extrem und würden zu erheblichen Risiken für die Schweizer Wirtschaft führen. Die geplanten weiteren Teile des Regulierungspakets (z.B. Pillar-2-Zuschläge, Liquidität, Abwicklung) werden zusätzliche hohe Kosten verursachen. Es braucht in einer Gesamtbetrachtung zielgerichtete, ausgewogene und international abgestimmte Massnahmen, die die Finanzstabilität weiter stärken – ohne den Finanzplatz Schweiz und die Volkswirtschaft unverhältnismässig zu belasten.

Abbildung 1 – Kreditwachstum in der Schweiz (Wachstumsrate in %, im Jahresvergleich)



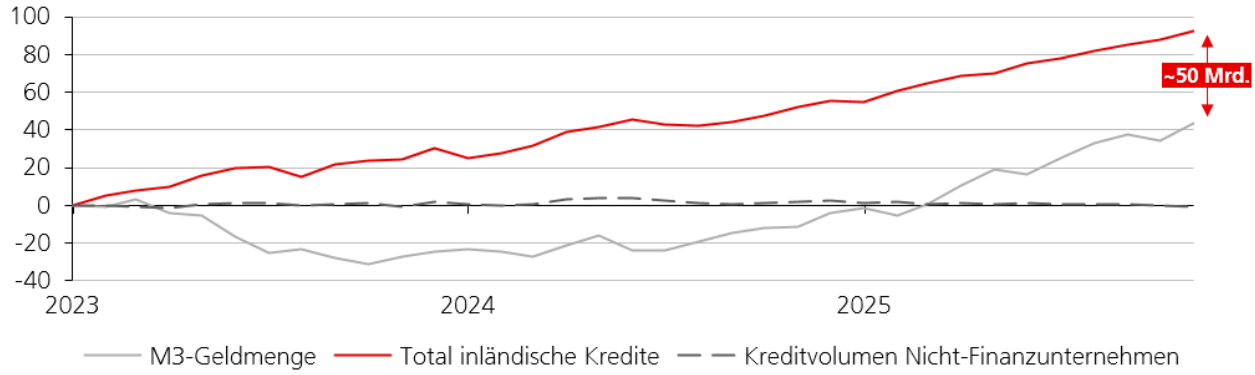
Quelle: SNB

Abbildung 2 – Veränderung des Kreditvolumens und Finanzierungsschwierigkeiten in Schweizer Industrie



Quelle: SNB, Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH

Abbildung 3 – Entwicklung der Schweizer Sicht-, Spar- und Termineinlagen (M3-Geldmenge) und des Kreditvolumens (in Mrd. CHF, kumulierte Veränderung seit Januar 2023)



Quelle: SNB